



## Der Eselsbeck von Hasle.

### 1.

Wir kennen „Hasle“, das kleine Städtchen am badischen Kinzigstrand mit seinen dunkeln Tannenwäldern und seinen luftigen Forellenbächlein, seinem „silbernen“ Kirchturm, seinen „wilden Kirschen“, seinen vielen Wirtshäusern und den vielen durstigen Seelen.

In diesem Hasle, geographisch und ethnologisch das Herz des Kinzigtales, konnte man in den ersten dreißig Jahren des 19. Jahrhunderts alltäglich zur bestimmten Stunde einen kleinen, dicken Mann mit glattem Gesicht, blauen Augen und spiziger, leicht gebogener Nase, vom „neuen Tor“ herkommend, über den Marktplatz schreiten sehen.

Im Sommer geschah dies um vier Uhr, im Winter um drei. Und die alten und jungen Frauen, so am Marktplatz zur Winterszeit an den Fenstern saßen bei der Arbeit, oder zur Sommerszeit vor den Häusern Kinder hüteten, pflegten wohl zu sagen: „’s isch drei (oder viere), der Eselsbeck goht ins Wirtshus.“

Das kleine Männchen hörte das nicht. Bedächtig, die Hände auf dem Rücken, schritt er, vor sich hinschauend, seines